

# «Ein solches Amt bereichert und erweitert eindeutig den Horizont»

Mit einem Schlag wurde Martin Gasser in diesem Jahr Gemeindepräsident ad interim von Lungern (OW), nachdem der amtierende Präsident sein Amt per sofort niedergelegt hatte. Eine ausserordentliche, aber bereichernde Erfahrung.

Es ist der 1. November, Allerheiligen, ein Feiertag in der katholischen Schweiz. Wir treffen Martin Gasser um 9 Uhr. Der 48-jährige Obwaldner hat bereits mit seiner Frau und den drei Kindern gefrühstückt. Beim Mittagessen wird auch seine Mutter dabei sein, anschliessend besucht die gesamte Familie die katholische Messe zum Gedenken an die Verstorbenen. Im Sommer ist Gassers Vater gestorben, entsprechend ist dieser Feiertag sehr speziell. Den Tag will die Familie bei Kuchen und Kaffee und gemütlichem Beisammensein ausklingen lassen.

## Plötzlich Gemeindepräsident nach einer Reihe von Rücktritten

Warum nur hat Martin Gasser trotzdem sofort zugestimmt, ausgerechnet an diesem Tag mit einer Journalistin über sein Amt zu reden? «So muss ich mich bei meiner Arbeitsstelle nicht schon wieder abmelden», erklärt der Milizpolitiker. Der gelernte Maurer arbeitet heute als Bau- und Projektleiter, im Juni hat er eine neue Stelle angetreten. Als er sich zu diesem beruflichen Wechsel entschloss, wusste er noch nicht, «welche Welle da als Gemeinderat auf mich zukommt». Die Welle ausgelöst hatte unter anderem der frühere Gemeindepräsident, der zu Beginn einer Sitzung eröffnete, er trete per sofort zurück, seinen Stapel Unterlagen hinlegte und an Gasser gewandt sagte, das sein nun sein Ding. Das war im Mai, Gasser war damals noch Vizepräsident. Als er am Tag nach dem überraschenden Rücktritt des Präsidenten seinen drei Kindern die geänderte Situation schilderte, gab eines von ihnen zurück: «Dädi, dann bist du jetzt wohl noch weniger daheim.» Denn der uner-

wartete Abgang des Gemeindepräsidenten von Lungern war quasi «nur» noch das i-Tüpfelchen auf den Turbulenzen, die die Gemeinde geschüttelt hatten. Bereits zuvor war auch der Gemeinderat mit dem Ressort Finanzen zurückgetreten. Und von den elf Angestellten der Gemeindeverwaltung hatten im Frühjahr drei überraschend gekündigt – alle Mitglieder der Geschäftsführung. Ausschlaggebend war ein auffallend häufiger Personalwechsel auf der operativen Ebene der Gemeindeverwaltung. In den neun Jahren, in denen Martin Gasser dem Sozialdepartement vorstand, musste eine Stelle sechsmal neu besetzt werden. Zudem kündigten laut Gasser wiederholt Angestellte bereits innerhalb der Probezeit. «Wir wollten und mussten dem auf den Grund gehen», sagt der Obwaldner. Deshalb wurde ein externes Unternehmen beigezogen. Doch bevor diese Fachkräfte ihre Optimierungsvorschläge vorbringen und mit den Zuständigen besprechen konnten, kam es zu den erwähnten plötzlichen Abgängen.

## Rasch externe Hilfe und Zusammenarbeit organisiert

Gasser sagt: «Schade, wurden die Ergebnisse der Überprüfung nicht abgewartet.» Oberste Priorität habe dann aber die Sicherstellung der Tagesgeschäfte gehabt.

Ein frisch pensionierter Sozialarbeiter einer anderen Obwaldner Gemeinde war bereit, die allgemeinen Sozialarbeiten wie die wirtschaftliche Hilfe und anderes zu übernehmen. Die KESB-Mandatsführung konnte dauerhaft an eine andere Obwaldner Gemeinde ausgelagert werden. Da die Obwaldner Gemeinden mit dem Projekt Sozialwesen 2020+ mittelfristig ohnehin einen gemeinsamen Sozialdienst aller sieben Gemeinden planen, ist Lungern mit diesen Kooperationen nun einen Schritt voraus.

Als Geschäftsführer ad interim konnte Lungern einen versierten und in der Region verankerten Manager aus der Privatwirtschaft verpflichten, der auch bei der Suche des Nachfolgers half. Mit diesen Massnahmen konnte das Tagesge-

schäft von Lungern aufrechterhalten werden. Aber vor allem auch deshalb, «weil die Angestellten, Ratskollegen und andere Involvierte klaglos zusätzliche Aufgaben übernahmen», lobt der Gemeindepräsident ad interim.

## Weglaufen ist kein Thema für ihn

Martin Gasser dankt nicht nur ihnen für das grosse Verständnis. Auch seinen Arbeitskollegen und natürlich seiner Familie. Obwohl ihn diese ausserordentliche Situation persönlich sehr fordert, ist er nie in einem der vielen Wälder seiner Gemeinde gewesen, um mal vor Frust zu schreien. Leise sagt er: «Aber ich dachte schon mehrmals: Das hätte es nun wirklich nicht auch noch gebraucht.» Aber wegzulaufen und den Bettel ebenfalls hinzuschmeissen, war für den Gemeindepräsidenten wider Willen nie ein Thema. Zu sehr liegt ihm das Wohl seiner Gemeinde am Herzen. Milizarbeit werde in Lungern noch sehr grossgeschrieben, nicht nur im Gemeinderat, sondern auch in den Vereinen, den «Teilsamen» genannten Kooperationen, den Wasserversorgungen, Flurgenossenschaften, der Feuerwehr und vielem mehr. «Jeder sollte sich im Rahmen seiner Möglichkeiten für das Allgemeinwohl einsetzen, denn jeder ist Teil der Allgemeinheit.»

## Teamarbeit mit (theoretisch) kleinen Pensen: besser sieben als fünf

Martin Gasser hält kurz inne und kommt dann fast ein bisschen ins Schwärmen: Dank seinen Aufgaben als Gemeinderat und nun auch als Präsident ad interim habe er nicht nur viel über das politische System gelernt. «Als Bauleiter musste ich mich sehr in die Materie der Sozialarbeit einarbeiten. Zudem gibt es immer wieder gesetzliche Änderungen, welche die Gemeinden fordern. Ein solches Amt ist spannend, abwechslungsreich und erweitert ganz eindeutig den Horizont.» Im Team Herausforderungen zum Wohle der Gemeinschaft anpacken zu können, sei ebenfalls immer wieder bereichernd. Die Idee, den Gemeinderat wegen Personalnot dauerhaft von sieben auf fünf



Mitglieder zu verkleinern, ist in Lungern immer wieder ein Thema. So auch in den Tagen, als das Ratskollegium durch die Rücktritte wider Willen verkleinert wurde und die Suche nach neuen Kollegen harzte. «Die Arbeiten verteilen sich auf sieben Schultern besser», sagt Gasser gerade aufgrund der jetzt gemachten Erfahrungen.

Lungern entlohnt einen Gemeinderat mit 100 000 Franken bei einem Pensum von 100 Prozent. Allerdings beträgt das Pensum eines Ratsmitglieds zwischen 14 und 20 Prozent, je nach Aufwand seines Departementes. Spesen inbegriffen. Der effektive Aufwand kann schwer beziffert werden, ein solches Amt ist laut Gasser immer mit viel Ehrenarbeit verbunden.

Seit dem 1. November ist der Gemeinderat Lungern aber wieder komplett. Im kommenden Februar stehen Gesamterneuerungswahlen an. Bereits zuvor gilt es, das Gemeindepräsidium an der Urne ordentlich zu wählen. Martin Gasser hat lange mit sich gerungen, sich mit seiner Frau, seiner Familie, seinen Rats- und Parteikollegen besprochen und sich schliesslich doch als Gemeindepräsident zur Verfügung gestellt. Das Stimmvolk entschied am 15. Dezember an der Urne,

nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe. Wie auch immer die politische Zukunft aussehen wird, ob als Gemeinderat oder als Gemeindepräsident, Gasser kann all den Turbulenzen auch eine gute Seite abgewinnen: «Es entstand eine beeindruckende und effektive Zusammenarbeit. Bei der Führung der Gemeinde konnten Verbesserungen innerhalb kürzester Zeit umgesetzt werden, die sich positiv auf unsere Zukunft auswirken.»

*Susanna Fricke-Michel*

## Steckbrief

Martin Gasser (1971) ist verheiratet und Vater von drei Jugendlichen. Er ist in Lungern aufgewachsen, hat eine Maurerlehre absolviert, hat die Bauführerschule besucht und arbeitet heute als Bau- und Projektleiter bei einem grösseren Unternehmen im Kanton Luzern.

An die Funktion des Departementes Gesundheit und Soziales sind die Aufgaben wie Stiftungsratsmitglied im Betagtenwohnheim der Gemeinde, der Arbeitsstiftung Obwalden, der Friedhofskommission, der Sozialhilfekommission, der Interkommunalen Gesundheitskommission und weitere gebunden. In diesen Gremien setzte sich Martin Gasser insbesondere für die Koordination der Aufgaben unter den sieben Obwaldner Gemeinden ein. Gassers Pensum beträgt rund 20 Prozent, der tatsächliche Aufwand ist aber grösser. Für seine Aufgaben wird er mit 20 000 Franken pro Jahr entschädigt, Spesen inbegriffen.



*«Jeder sollte sich im Rahmen seiner Möglichkeiten für das Allgemeinwohl einsetzen, denn jeder ist Teil der Allgemeinheit»: Martin Gasser lebt dieses Credo in seiner Gemeinde Lungern, idyllisch gelegen am Lungernsee.*

*Bild: Susanna Fricke-Michel*